

# Das Etappenziel ist erreicht

Jeannine Staub und Miro Flückiger haben ihre Lehrstellen in der Tasche

Was sie vor einem halben Jahr erst hoffen konnten, ist jetzt Gewissheit: Jeannine und Miro beginnen im Sommer ihre Lehre. Seit letztem August nehmen sie am Brückenangebot «Startpunkt Wallierhof» für stellenlose Schulabgänger teil.

SAMUEL MISTELI

Den beiden jungen Leuten ist ein Stein vom Herzen gefallen: Jeannine Staub und Miro Flückiger, die beiden Teilnehmer von «Startpunkt Wallierhof», die wir im letzten Herbst besucht haben (siehe Ausgabe vom 3. November), sind in Sachen Lehrstelle fündig geworden. Die Erleichterung ist spür- und hörbar: «Huere geil», sagt Miro, sei der Moment gewesen, als er die Zusage erhalten hat. Er strahlt dabei, als hätte er sie in diesem Moment erhalten. «Ich freue mich riesig», sagt Jeannine und wirkt überaus zufrieden mit sich und der Welt.



ZUVERSICHTLICH Jeannine Staub und Miro Flückiger inmitten ihrer Wallierhof-Kollegen. FELIX GERBER

## Der befreiende Moment

Im letzten Oktober konnten sie nur hoffen, dass sich die Einschätzungen ihres Klassenlehrers Martin Rohn bewahrheiten würden: Sie finde problemlos eine Lehrstelle, hatte er Kantiabbrecherin Jeannine beschrieben – sofern sie wisse, welchen Beruf sie lernen möchte. Und um ihn, hatte Rohn Miro wissen lassen, mache er sich keine Sorgen.

Der Lehrer hatte leicht reden. Miro hingegen, der nach der Sekundarschule und auch nach dem angehängten zehnten Schuljahr mit leeren Händen dagestanden war, fragte sich bisweilen: «Ist es überhaupt möglich, eine Lehrstelle zu finden?» Printmedienverarbeiter, da war er sich mittlerweile sicher, wollte er werden. Am 22. Dezember – an das Datum erinnert er sich genau – wusste Miro endlich, dass er es auch tatsächlich werden würde und dass es doch noch möglich war, eine Lehrstelle zu finden.

Als Miros Verzweiflung bereits der Freude gewichen war, wusste Jeannine noch immer nicht, welcher Beruf für sie am geeignetsten ist. Während die Option Schreinerin zusehends in den Hintergrund trat, liebäugelte die 16-Jährige bis zuletzt mit dem Berufsziel Köchin. Nachdem sie eine Woche im Spital Grenchen geschuppelt hatte, war dann

der Fall klar: Fachfrau Gesundheit wollte sie werden. Und als sie sich endlich entschieden hatte, sollte Lehrer Rohn auch in ihrem Fall recht behalten: Die Zusage der Solothurner Spitäler AG erfolgte postwendend – am 17. Februar; auch Jeannine erinnert sich genau.

## Grössere Selbstständigkeit

Wenn damit die Lehrstellensuche also glücklich abgeschlossen ist, so geht das «Startpunkt»-Jahr weiter: Der angehende Printmedienverarbeiter und die angehende Fachfrau Gesundheit arbeiten weiterhin in ihrer Praktikumsfamilie und gehen auf dem Wallierhof zur Schule.

Anlass dazu, sich zurückzulehnen, sehen sie beide nicht. Umso weniger, als sie davon überzeugt sind, dass ihnen die Kombination von praktischer Arbeit und einem Unterricht, der gezielt auf Arbeitswelt und Berufsschule vorbereiten will, bereits vieles gebracht hat. Selbst- und verantwortungsbewusster, ist Jeannine überzeugt, sei sie in den vergangenen acht Monaten geworden. Mehr Selbstständigkeit und mehr Initiative lege er nun an den Tag, glaubt Miro. Einschätzungen, die ihre «Lehrmeister» bestätigten: «Ihre Selbstsicherheit ist grösser geworden», sagt Elisabeth Hänni, die Jeannine auf ihrem Hof im bernischen

Gelterfingen betreut. Miro merke nun, was zu tun sei, sagt Bauer Martin Kohler, der in Balsthal gemeinsam mit Miro im Stall steht. Zudem habe sein Schützling an Durchhaltevermögen gewonnen.

Die Befreiung durch die Lehrstellenzusage haben die Praktikumsleiter in eindrücklicher Erinnerung. «Wie wenn er plötzlich Platz gehabt hätte im Kopf für andere Gedanken», beschreibt Therese Kohler den gewandelten Miro. Der alte Miro war zuvor bisweilen geistesabwesend über den Hof geirrt. Einen «Riesenunterschied» stellt auch Elisabeth Hänni bei Jeannine fest.

## Nächste Etappe im Visier

Neben Jeannine und Miro haben zehn ihrer 13 «Startpunkt»-Klassenkameraden die Lehrstelle auf sicher. Die Klassenlehrer Martin Rohn und Stefan Müller sind überzeugt, dass sich auch noch für die drei Verbliebenen eine Lösung finden lässt. Und mit den anderen, so Stefan Müller, habe man erst ein Etappenziel erreicht: «Das Ziel dieses Jahres ist einerseits, eine Lehrstelle zu finden. Wir wollen die Teilnehmer aber vor allem auch so vorbereiten, dass sie die Lehre durchziehen.»

Anderes haben Miro und Jeannine auch gar nicht im Sinn. Noch stärker vorausdenken, hat sich

Miro zum Ziel gesetzt, noch mehr Durchsetzungskraft möchte sich Jeannine aneignen, um für die Lehre definitiv gewappnet zu sein. Den Optimismus, den ihnen vor kurzem noch die Lehrer mühsam einflössen mussten, versprühen sie nun: «Was ich gelernt habe», ist sich Miro sicher, «verlerne ich nicht mehr.» Und Jeannine, ohnehin ein Energiebündel, sagt: «Ich gebe jetzt noch viel mehr Gas.» Musik in den Ohren der Praktikumsleiter, die auf fähige Helfer zählen können. Musik in den Ohren der Klassenlehrer, die ihre Philosophie der Verbindung von Theorie und Praxis optimal aufgehen sehen. Und bald schon Musik in den Ohren der Lehrmeister.

## «STARTPUNKT WALLIERHOF»

«Startpunkt Wallierhof» ist ein Projekt, das der Kanton mit dem Solothurner Bauernverband 2008 ins Leben gerufen hat. Es bietet Schulabgängern aus Solothurn und anderen Kantonen, die noch keine Lehrstelle gefunden haben, eine Perspektive. Ein Jahr lang arbeiten die Teilnehmer auf einem Landwirtschaftsbetrieb oder in einem Privathaushalt. Daneben werden sie auf der Landwirtschaftsschule Wallierhof in Riedholz unterrichtet. Das Anmeldeverfahren für das neue Schuljahr hat begonnen. Die Kapazität soll neu auf 30 Teilnehmer verdoppelt werden. Bereits haben sich 18 Interessierte gemeldet. (SAM)

# Mehr Strom, weniger Gewinn

Stromversorgerin AEK leidet unter der Börsenentwicklung

Die regionale Stromversorgerin AEK hat 2008 zwar mehr Elektrizität verkauft, ein negatives Finanzergebnis führte aber zu einem Gewinnrückgang. Dies teilte die Firma gestern mit und sprach von einem «guten operativen Ergebnis». Der Gesamtumsatz aller Unternehmensbereiche der AEK Gruppe erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008 um 10 Mio. Fr. auf 190,2 Mio. Fr. Das operative Ergebnis (Ebit) beläuft sich auf 9,8 Mio. Fr. Aufgrund des negativen Finanzergebnisses reduzierte sich der Jahresgewinn gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mio. Fr. auf 5,1 Mio. Fr.

Der Stromabsatz stieg gegenüber dem letzten Jahr um 1,7 Prozent auf 1415 Millionen Kilowattstunden (Mio. kWh). Die grösste Zunahme war bei den KMU-Kunden zu verzeichnen: Sie bezogen 197,2 Mio. kWh, das heisst 7,2 Prozent mehr. Auch bei den Privat- und Gewerbekunden war die Zunahme gross: Mit 232,7 Mio. kWh bezogen sie 5 Prozent mehr Strom. Bei den Vertriebspartnern mit 209 Mio. kWh (+0,8%) und den Grosskunden mit 750,5 Mio. kWh (-0,3%) war die Veränderung marginal und der Verbrauch etwa auf Vorjahresniveau.

Gegen Ende des Jahres war eine Trendwende zu spüren: Aufgrund der Schliessung der Borregaard sowie einem geringeren Strombedarf bei der Grossindustrie und bei einigen KMU-Kunden ging der Strombezug deutlich zurück. Der Teilbereich Elektrolyse der Borregaard wird für vorerst zwei Jahre weiterbetrieben, er werde aber nur noch rund einen Fünftel des ursprünglichen Strombedarfs benötigen, schreibt die AEK. Zu Mehrkosten führten die administrativen Anpassungen im Rahmen der Strommarkt-Liberalisierung. In die Netzinfrastruktur seien auch im vergangenen Jahr wieder rund 10 Mio. Fr. investiert worden.

## Holz schweizweit gefragt

Für den Bereich Contracting war das Geschäftsjahr 2008 ein voller Erfolg. Die ambitionierten Ziele beim Auftragseingang seien übertroffen worden. Potenzielle Kunden aus für den ganzen Schweiz interessieren sich für Anlagen mit dem Energieträger Holz. In der Region sei das Projekt «Fernwärme Luterbach» weit fortgeschritten.

Die Nachfrage nach Pellets habe sich im Jahr 2008 markant erhöht. Die AEK als Marktführerin spricht von einem Marktwachstum von rund 20 Prozent und liege selber noch darüber. Der Marktsituation folgend hat die AEK die Produktionskapazität ihres Pelletwerks in Balsthal auf 60000 Jahrestonnen verdoppelt.

Die Auftragslage bei der AEK Elektro AG konnte auf dem guten Vorjahresniveau gehalten werden, heisst es schliesslich. 2008 konnte eine neue Filiale in Lütcherkofen eröffnet werden. (AT)

von einem hellen gelben Fahrzeug überholt worden zu sein. Fe  
Daneben folgte ein längeres dunkles und als drittes ein längeres Fe  
besseres Fahrzeug. Hr. [Name] hatte die drei überholende Fahrzeuge Fe

«CORPUS DELICTI»  
Von Feltens (Fe)  
Protokoll-  
änderungen.

# Teilerfolge für «Anwalt»

Obergericht heisst Beschwerde teilweise gut

Ein vor kurzem als Master of Law diplomierter Mann, der sich zuvor zu Unrecht als «Rechtsanwalt» in Adressverzeichnisse hatte eintragen lassen (wir berichteten), hat einen Teilerfolg erzielt. Das Obergericht hat seine Kassationsbeschwerde gegen ein Urteil der Amtsgerichts-Statthalterin von Olten-Gösgen vom Oktober 2006 teilweise gutgeheissen. So hat ihn das Gericht in zwei Fällen aus formellen Gründen vom Vorwurf der Widerhandlung gegen das Anwaltsgesetz (unerlaubtes Führen des Anwalts-titels) freigesprochen: In der Anklageschrift war der Tatzeitraum nicht richtig angegeben. Der Zeitraum war aber wesentlich, weil der Mann aufgrund eines früheren Urteils ein Jahr Frist hatte, um die zu Unrecht erfolgten Einträge zu tilgen. Zum Vorwurf einer Tötlichkeit gegen seine Stieftochter stellt das Obergericht das Verfahren ein. Grund: Die Vorinstanz hatte nur eine Tötlichkeit (Ohrfeige) als erwiesen erachtet. Solange Tötlichkeiten nicht mehrfach erfolgen, werden sie aber nur auf Antrag verfolgt. Die Mutter des Opfers hatte den Strafantrag zurückgezogen.

Bei einem dritten Vorhalt, der Verletzung von Verkehrsregeln (Überfahren einer doppelten Sicherheitslinie/Einbiegen in verbotener

Fahrtrichtung in eine Strasse), erzielte der Beschwerdeführer einen vorläufigen Erfolg. Die Verurteilung durch die erste Instanz stützt sich auf Aussagen von zwei Polizisten. Die von ihm verlangte Anhörung dieser Polizisten und ein Augenschein waren dem Beschuldigten verweigert worden. Im Strafrecht hat aber ein Beschuldiger das Recht, Belastungszeugen Fragen zu stellen. Diesen Rechtsanspruch gewährt das Obergericht nun.

## Zwei Schuldsprüche bestätigt

In zwei Punkten sind die erstinstanzlichen Schuldsprüche bestätigt. Der eine betrifft eine weitere Widerhandlung gegen das Anwaltsgesetz, bei der eindeutig nach Ablauf der einjährigen Tilgungsfrist noch ein unrechtmässiger Telefonbuch-Eintrag als «Anwalt» festgestellt worden war. Weiter ist bestätigt, dass der Mann einmal während seiner Zeit als Taxifahrer ohne Sicherheitsgurten gefahren ist.

Über das Strafmass und die Auflegung der Kosten wird das Obergericht erst entscheiden, wenn der ausstehende Augenschein in Sachen Verkehrsregeln erfolgt ist und das materielle Urteil auch in diesem Punkt feststeht. (CVA)

# Spitzfindigkeiten gehen weiter

Anwalt eines «Schönenwerder Rasers» widerspricht Justizdirektor Straumann

Ergänzung oder Änderung oder... Die Diskussionen um den Eingriff von Staatsanwalt von Felten ins Augenzeugenprotokoll zum Raserunfall in Schönenwerd gehen weiter.

MARCO ZWAHLEN/CHRISTIAN VON ARX

«Die Aussagen des Justizdirektors sind in mehreren Punkten objektiv unrichtig», reagiert Markus Weber (Aarau), Anwalt eines des wegen des Raserunfalls in Schönenwerd vom 8. November beschuldigten «Rasers», auf einen Artikel dieser Zeitung vom letzten Samstag. Darin hatte Justizdirektor Walter Straumann nach Abklärungen Staatsanwalt Rolf von Felten in Schutz genommen. Weber hält fest: Der Staatsanwalt habe die Zeugenaussage «längeres, helleres» Fahrzeug nicht durch eine Klammeranmerkung ergänzt, sondern durch Durchstreichen und Einsetzen von «kürzeres, dunkles» Fahrzeug inhaltlich abgeändert. Als Beweis legt er seiner schriftlichen Stellungnahme eine Kopie der fraglichen Seite aus dem handschriftlichen Protokoll bei.

«Geschilderter Sachverhalt entspricht meinen Infos», nimmt Straumann auf Anfrage zu Webers Aussagen Stellung. Unbestritten sei, dass von Felten das am Augenschein vom 8. Dezember an Ort und Stelle von allen Zeugen, Angeschuldigten und Verteidigern unterzeichnete Protokoll nachträglich abgeändert und am 10. Dezember allen Parteien nochmal zugesandt habe. Darin für alle ersichtlich: Besagte durchgestrichene, aber lesbare Wörter sowie darüber von Feltens Abänderung.

## Aussage gegen Aussage

Straumann betont: Er habe nie von einer «Klammeranmerkung» gesprochen. Unabhängig davon sei für ihn klar, dass dem Staatsanwalt nicht – wie von diversen Seiten unterschwellig geschehen – «Fälschung» vorgeworfen werden könne. Ausserdem hat von Felten, der bei der Einvernahme dabei war, die Zeugenaussage seiner Änderung entsprechend gehört. Und auch andere staatsanwaltliche Protokolle, die den gleichen Zeugen einvernommen

haben, sprechen von einem dunklen, kürzeren Fahrzeug. Webers Mandant fuhr bekanntlich einen schwarzen VW Golf. Der Verteidiger entgegnet Straumanns Aussagen: Von einem Protokollfehler könne keine Rede sein. Vielmehr entspreche die im Protokoll notierte Aussage des Zeugen dessen Äusserungen am Augenschein vom 8. Dezember.

Wie dem auch sein mag: Am Zug ist die Beschwerdekammer des Obergerichts. Weber hat «gegen die nachträgliche Änderung zulasten eines Beschuldigten» Beschwerde eingereicht. Böse Zungen behaupten, dass die Verteidigung versuche, die Kontrollierbarkeit des Sachverhaltes infrage zu stellen. Klar ist aber ebenso: Bei Unklarheiten wird der Zeuge an der Hauptverhandlung vor Gericht aussagen müssen respektive befragt werden. Beweismittel müssen gewürdigt werden. Dies sieht auch Straumann so. «Mysteriös und fragwürdig» findet der Justizdirektor übrigens, dass Dokumente eines laufenden Verfahrens an die Medien und damit die Öffentlichkeit gelangen.